

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung; ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Se. kaiserl. und königl. Hoheit Erzherzog Albrecht †

Das Allerhöchste Kaiserhaus, die k. u. k. Armee und die gesammte Bevölkerung der Monarchie trauern tieferschüttert an der Bahre weiland Seiner k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Albrecht, der durch den unerforschlichen Rathschluss der göttlichen Vorsehung dem Vaterlande und der Armee entrisen wurde.

Was der durchlauchtigste Dahingeshiedene den Völkern Oesterreichs und der Armee war, wie sein gefeierter Name die Ruhmesblätter der Geschichte immerdar zieren wird, wie seine unerschöpfliche Güte Tausenden der Bevölkerung und Angehörigen des Heeres Hilfe in Noth und Bedrängnis brachte, lebt heute, da er geschieden, doppelt schmerzlich im Gedächtnisse und Herzen aller auf und wird unvergessen bleiben in den fernsten Zeiten.

Der siegreiche Heerführer förderte und unterstützte jederzeit alles Gute und Große, und nicht nur die Armee, sondern auch die Völker der Monarchie blickten mit hingebender Liebe und Verehrung zu dem edlen Verblichenen empor, der die Armee zu Sieg und Ruhm geführt!

Unvergessen sind die erhabenen Worte des obersten Kriegsherrn anlässlich des letzten Jubiläums des edlen geliebten Führers, mit welchen der erlauchte Monarch der glänzenden Thaten des Verblichenen, dessen aufopfernder Fürsorge und warmer Liebe für die Angehörigen der Armee gedachte und damit auch die Empfindungen der Armee ausdrückte.

In dankbarer, treuer und liebevoller Erinnerung wird das Andenken an den hohen Verblichenen im Herzen aller fortleben, denn er gehört nicht nur zu den glänzendsten, leuchtendsten Gestalten der Armee, sondern überhaupt der Menschheit, seine Thaten und sein Wirken werden gesegnet sein für alle Zeiten!

Zu Wien am 3. August 1817 als ältester Sohn des unsterblichen Siegers von Aspern, des Erzherzogs Karl und der Prinzessin Henriette Alexandrine von Nassau-Waldburg, geboren, erhielt Erzherzog Albrecht schon in frühester Jugend eine sorgfältige militärische Erziehung, deren theoretischen Theil sein glorreicher Vater persönlich leitete.

Am 17. Mai 1837 trat der Verblichene in Graz als Commandant eines Bataillons des 13. Infanterie-Regiments in den activen Dienst. Im Jahre 1843 wurde Hochderselbe zum Feldmarschall-Lieutenant ernannt.

Die Geschichte hat seine weitere Laufbahn, seine glänzenden Waffenthaten im ersten siegreichen Feldzug im Jahre 1848 unter Vater Radetzky und als Commandant einer Division des zweiten Armeecorps im Jahre 1849, seine Siege im Jahre 1866 als Führer der Südmarmee in Italien verehrt.

Während des italienischen Krieges im Jahre 1859 hatte Erzherzog Albrecht die Bestimmung, für den Fall der Betheiligung des Bundes an dem Kriege gegen Frankreich die Operation der deutschen Bundes-truppen mit einem österreichischen Corps zu unterstützen, und wurde in diplomatischen Missionen in Berlin und Warschau verwendet.

Aus der so schwierigen Stellung eines Generalgouverneurs von Ungarn scheidend und für seine Leistungen mit Allerhöchstem Handschreiben vom 19. April 1860 vom Monarchen mit der dankbaren Anerkennung ausgezeichnet, erhielt Seine k. u. k. Hoheit am 20. October desselben Jahres das Commando des achten Armeecorps in Vicenza, wurde bald

hernach zum Präsidenten des Marschallrathes und am 4. April 1863 zum Feldmarschall ernannt.

Welche bewundernswerte Rolle der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht im Jahre 1866 als Führer der Südmarmee in Italien spielte, ist für alle Zeiten mit goldenen Lettern in der Kriegsgeschichte eingetragen. Die Welt anerkannte die glänzende Conception und geniale Durchführung dieses Feldzuges einem an Streitkräften um mehr als das Doppelte überlegenen Feinde gegenüber durch den ruhmvollen Beinamen des «Siegers von Custozza», welchen die Geschichte gleichfalls annahm und der fortleben wird wie jener des großen Vaters Seiner kaiserl. Hoheit als des «Siegers von Aspern», solange die Nachwelt den Heroen unserer Zeit ein Andenken bewahrt.

Die ersten kriegswissenschaftlichen Fachautoritäten, selbst aus feindlichen Lagern, nennen diesen Feldzug einen «wahren Musterfeldzug» in seiner Art, in welchem sich der geniale Feldherr auch als Meister in dem schwersten Theile der großen Kriegskunst erwies, wo es gilt, sich einer großen Ueberlegenheit feindlicher Kräfte durch die Ausnützung des Terrains und der Fortification nicht nur zu erwehren, sondern sie auch zu schlagen, was Erzherzog Albrecht bei Custozza in solchem Maße gelang, dass die italienische Armee geschlagen, zum Aufgeben des Schlachtfeldes und zum eiligen Rückzuge hinter den Mincio gezwungen ward.

Am 10. Juli 1866 zum Commandanten aller operierenden Truppen der Monarchie ernannt, übernahm Erzherzog Albrecht dieses Commando bereits am 12. Juli und begann die Concentrierung der Heereskräfte an der Donau, welche mit unerhörter Schnelligkeit ausgeführt ward, deren Action jedoch der Friedensschluss zu Prag abschloß.

Am 29. August mit dem Großkreuze des Maria-Theresien-Ordens ausgezeichnet und am 22. September 1866 zum Generalinspector des Heeres ernannt, erwarb sich der Erzherzog seither in dieser Stellung unvergängliche Verdienste um die Reform des Heereswesens.

Wie den durchlauchtigsten Verehrtigen Seine Majestät der Kaiser ehrte, seine Thaten anerkannte, sein weiteres segensreiches Wirken, seine unsterblichen Verdienste für die Armee und das Vaterland, das gehört der neuesten Geschichte an und ist noch frisch im Gedächtnisse der Zeitgenossen.

So lange Oesterreich besteht, wird auch das Andenken an den Sieger von Custozza fortbestehen.

Der Blick der getreuen Völker wendet sich aber auch zu dem Allerhöchsten Herrscherhause. Wenige Monate sind verflossen, dass Seine Majestät unser geliebter Kaiser, und mit ihm das Allerhöchste Kaiserhaus, tief erschüttert an der Bahre des «edlen ritterlichen Soldaten, des Vorbildes aller militärischen Tugenden», des Erzherzogs Wilhelm trauerten.

Alle Unterthanen fühlen jeden Schmerz, der das Herz des geliebten Monarchen berührt, innigst mit. Die Trauer, in die das Allerhöchste Kaiserhaus versetzt ist, bedeutet eine tiefe, allgemeine Trauer für die gesammte Bevölkerung der Monarchie, die, einig in ihrer hingebenden Liebe zu Habsburgs Kaiserhaus, mit demselben den unersehblichen Verlust beklagt und ihre Gebete zum Himmel sendet, die Vorsehung möge dem geliebten Herrscher Trost verleihen ob des erschütternden Trauerfalles und seinen tiefen Schmerz lindern.



### Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben über Antrag des Ministers des kaiserlichen Hauses und des Aeußern mit Allerhöchster Entschliessung vom 23. Jänner d. J. den bei der k. und k. Gesandtschaft in Stuttgart in Verwendung stehenden Legationsrath II. Kategorie Alfons Freiherrn von Pereira-Arnstein zum Generalconsul II. Classe in Tunis unter Belassung des Titels eines Legationsrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Canonicus und Dompfarrer in Laibach Johann Flis und den Professor am Staatsgymnasium in Rudolfs-wert Johann Berhovec zu Conservatoren der Centralcommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale ernannt.

### Nichtamtlicher Theil.

#### Das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Seiner Majestät des Kaisers.

Der Bericht des Landesausschusses mit dem Antrage, in welcher Weise das Land Krain das fünfzigjährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. würdig zu feiern vermöchte, dem sich der Finanzausschuss angeschlossen und dessen Schlussanträge der Landtag in seiner Schlussitzung einhellig annahm, lautet:

In der XV. Landtagsitzung am 17. Februar 1894 wurde der Landesausschuss beauftragt. In der nächsten Session geeignete Vorschläge zu unterbreiten, in welcher Weise das Land Krain aus Anlass des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers den Gefühlen der unbegrenzten Treue und Ergebenheit gegen seinen allergnädigsten Herrn und der innigsten Dankbarkeit der Bevölkerung dieses Landes für die ihr erwiesene Allerhöchste Huld und Gnade durch einen Act der Humanität in würdiger Weise Ausdruck zu geben vermöchte.

Dieser Beschluss des hohen Landtages, welcher in dem kaisertreuen Lande Krain freudigsten Wiederhall gefunden, gab dem Landesausschusse den hochwünschtesten Anlass, dem hohen Landtage den diesbezüglichen Antrag zu unterbreiten, welcher den bekannten Intentionen Sr. Majestät des Kaisers, das Jubelfest durch Werke der Nächstenliebe und Fürsorge für die Armen und Leidenden verherrlicht zu sehen, in vollem Maße entspricht, sowie auch den Bedürfnissen im Lande Rechnung trägt.

Bevor der Landesausschuss zur Begründung seines Antrages schreitet, erlaubt sich derselbe auf die über Einladung des vormaligen Landmarschalls von Niederösterreich, Freiherrn von Gubenus, am 9. December 1894 in Wien abgehaltene Versammlung hinzuweisen, bei der sich Vertreter aus nahezu allen Ländern Oesterreichs eingefunden hatten, um über die zur würdigen Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers einzuleitenden Schritte zu berathen.

Der gefertigte Landesausschuss hat den zu jener Zeit in Wien weilenden Reichsraths- und Landtagsabgeordneten Canonicus Klun als seinen Vertreter zu dieser Versammlung delegiert und ihm die Instruktionen im Sinne des eingangs erwähnten Landtagsbeschlusses ertheilt.

Bei der vorerwähnten Versammlung ergab sich vollständige Einmüthigkeit darüber, dass der patriotische und seltene Anlass des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums durch entsprechende Veranstaltungen in erhebender Weise gefeiert werden sollte. Es stellte sich ferner heraus, dass in allen Ländern die Absicht vorherrscht, aus diesem Anlasse Humanitätsacte je nach den Bedürfnissen des Landes zu schaffen, welche durch eine in allen Ländern gleichartige, den feierlichen Anlass zum Ausdruck bringende Bezeichnung zur bleibenden Erinnerung an denselben beitragen sollen. In dieser Begründung von Humanitätsacten soll die Einmüthigkeit der einzelnen Kronländer über die würdevollste und den Intentionen Sr. Majestät entsprechendste Art der bevorstehenden Jubiläumsfeier zum Ausdruck gelangen. Diese Einmüthigkeit soll ferner durch gleichmäßige Vorschläge der Landesausschüsse an die einzelnen Landesvertretungen und durch ein einheitliches Vorgehen derselben bei der feinerzeitigen Unterbringung dieser Widmungsacte an Se. Majestät bethätigt werden.

Die von verschiedenen Seiten gemachten Anregungen, für alle Länder einen und denselben Humanitäts- oder Huldigungsact zur Durchführung zu bringen, fanden allseitige sympathische Aufnahme; die eingehende Besprechung dieser Vorschläge ergab jedoch, dass die Bedürfnisse der Länder nach Humanitäts-Instituten so verschieden seien, dass sich eine generalisierende Behandlung der betreffenden Widmungen nicht empfehle, sondern die Einheitlichkeit eben nur in dem Umfange zu erblicken sei, dass alle Länder Oesterreichs ihrem Monarchen bei diesem feierlichen Anlasse huldigen wollen, indem sie den nach den Verhältnissen der einzelnen Länder am unterstützungsbedürftigsten erscheinenden Bevölkerungskreisen eine Förderung in ihren Lebensverhältnissen angedeihen lassen und damit in ernstlicher Weise die Absicht bethätigen, dass die bemittelteren Schichten den Bedürfnissen der minder günstig gestellten Bevölkerungskreise nach Thunlichkeit Rechnung zu tragen und so die Schärfe der unser Zeitalter beherrschenden socialen Fragen möglichst zu lindern suchen.

Der gefertigte Landesausschuss befindet sich sonach mit seinem dem hohen Landtage unterbreiteten Antrage in voller Uebereinstimmung mit den bei der vorerwähnten Versammlung zum Ausdruck gelangten Anschauungen der Vertreter aus den verschiedenen Kronländern Oesterreichs und glaubt, dass das Land Krain durch den vorgeschlagenen Humanitätsact sich würdig der Action der anderen Länder Oesterreichs behufs der entsprechenden Feier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers anschließen würde.

Zur näheren Begründung seines Antrages erlaubt sich der Landesausschuss mit Rücksicht auf die Verhältnisse und Bedürfnisse des Landes Folgendes anzuführen:

Aus Anlass der Feier der 600jährigen Zugehörigkeit des Landes Krain zum Allerhöchsten Herrschenshause hat der hohe Landtag in der Sitzung vom 19. October 1881 beschlossen, es seien die fünfprocentigen Jahreszinsen eines Capitals von 50.000 fl. zu Stipendien zu verwenden, welche an arme sieche Landeskinder vom Tage der Jubelfeier an in Jahresbeträgen von 50 fl. zur Auszahlung zu gelangen haben. Dieser Beschluss ist mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 26. December 1882 genehmigt worden, und werden seither diese Stipendien auf Grund des vom hohen Landtage in der Sitzung vom 9. October 1883 angenommenen Statutes an in Krain heimatsberechtigte sieche Personen je nach Maßgabe der Verhältnisse auf Lebensdauer

oder nur auf einige Jahre verliehen. Auf diese Weise werden viele Landeskinder, die erwerbsunfähig und gänzlich arm sind, vor der bitteren Noth bewahrt. Die Bewerbungen um die Stipendien sind sehr zahlreich, und es konnte aus den diesbezüglichen Gesuchen ersehen werden, dass es im Lande noch sehr viele sieche Personen gibt, welche an und für sich zwar berüchtigungswürdig erscheinen, die jedoch nur ob Vorhandensein anderer dürftigerer Bewerber und wegen Unzulänglichkeit der disponiblen Mittel abgewiesen werden mussten.

Deshalb war es auch eine große Wohlthat und ein den Verhältnissen in der zweckmäßigsten Weise Rechnung tragender Humanitätsact, dass der hohe Landtag in dankbarer Erinnerung an die 40jährige beglückende Regierung Sr. Majestät in der Sitzung vom 23. Jänner 1888 neuerlich ein Capital von 20.000 Gulden zur Unterstützung von siechen Armen ausgelegt hat, um die Zinsen dieses Capitals in acht Stipendien jährlich 50 fl. und 20 Stipendien jährlich 30 fl. jenen Gemeinden zuzuwenden, welche durch Armenversorgung verhältnismäßig am schwersten belastet sind. Leider reichen auch diese Stipendien, rücksichtlich deren Verleihung das vom hohen Landtage in der Sitzung vom 27. September 1888 genehmigte Statut maßgebend ist, nicht aus, um den Gemeinden, welchen sonst die Sorge für die Siechen obliegt, wirklich unter die Arme zu greifen, indem die von Jahr zu Jahr steigende Zahl der einlangenden Gesuche in keinem Verhältnisse zur Zahl der bestehenden Stipendien steht. Aus dem Grunde glaubte der Landesausschuss die Creierung von 50 neuen Stipendien zu je 50 fl. in Antrag bringen zu sollen. Allein ebenso schwer, wie die Sorge für arme Siechen, lastet auf den Gemeinden auch die Verpflichtung zur Pflege und Erziehung armer Kinder, namentlich wenn dieselben verwaist sind, indem die Gefahr der Verwahrlosung insbesondere in solchen Fällen eine eminente ist. Der Landesausschuss glaubt daher auch einen Humanitätsact zugunsten armer, verwaister Kinder empfehlen zu sollen, weil er die Ueberzeugung hat, dass es gewiss eine schöne und dankbare That ist, für solche bedauernswerte Kinder, welche das Glück des elterlichen Heimes nicht besitzen, eine Grundlage für ihre Pflege und Erziehung zu schaffen.

Für diesen letzten Zweck hat der Landesausschuss den Betrag von 500 fl. pro Jahr in Aussicht genommen, welcher theils zur Errichtung von neuen Plätzen in den beiden Waisenhäusern, theils zur Schaffung von Waisenhandstipendien zu verwenden wäre.

Der Landesausschuss stellt sonach den Antrag: Der hohe Landtag wolle beschließen:

1.) Aus Anlass des 50jährigen Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. errichtet das Land Krain 50 Stipendien zu je 50 Gulden für arme, sieche Personen, welche in Krain heimatsberechtigt sind, und widmet ferner jährlich einen Betrag von 500 Gulden für Waisenzwecke.

2.) Der Landesausschuss wird beauftragt, in der nächsten Landtagsession das Statut rücksichtlich der beiden Stiftungen vorzulegen und über die sonstigen, aus Anlass des Regierungsjubiläums Sr. Majestät vorzulehrenden Maßnahmen entsprechende Anträge zu stellen.

### Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Februar.

Am 15. und 16. d. M. fanden in Wien Sitzungen des Ministerrathes statt.

Weldes, d. i. Krain, denn Weldes ist das Bivot, das strahlenförmig seine Besucher in das übrige Krain ausendet, verdient aber eine ebensolche Publicität, wie die besten Modecurorte.

Wenn von Krain die Rede ist, so hört der Fremde zuerst den Namen Weldes heraus, denn den Namen hat er schon irgendwo, irgendwann gehört; für ihn ist Weldes die Signatur von Krain. Und mit Recht!

Man nennt es ein Idyll in den jüdischen Alpen, und in der That ruht auf der glanzumflossenen Landschaft ein Gottesfrieden, wie ihn der müde Lebenswanderer selten auf seinen Wegen findet. Hier ist es gut, hier lässt uns Hütten bauen!

Um die Gestade des Weldezer Sees, der wie ein großes Rinderauge fragend in das Himmelsgewölbe blickt, sind sie auch entstanden in den letzten zehn Jahren die modernen Hütten in Gestalt reizender Villen, die sich in allen Stylarten malerisch in die grüne Landschaft fügen.

Nun, heuer bekommt Weldes auch sein Curhaus! Das ist eine eigenthümliche G'schichte, die mit dem Curhause. Ein Curhaus brauchen die Einheimischen nicht, auch nicht jene Glücklichen, die in ihren schönen Villen die beneidenswerte Behaglichkeit des B'siges genießen — ein Curhaus brauchen die Fremden, die in den Hotels zwar Comfort und gute Verpflegung, jedoch kein Heim finden, wo sie, sich zu einer großen Familie aneinanderschließend, auch das gesellschaftliche Leben genießen können.

### Feuilleton.

#### Beldes.

I.

Beldes bekommt heuer ein Curhaus!

Es ist oft die Frage aufgeworfen worden, wie es komme, dass Krain von allen Alpenländern den geringsten Fremdenverkehr hat. An den großen Verkehrswegen der Süd- und Staatsbahn gelegen, bietet Krain, wie kein anderes Alpenland, dem Auge des Fremden des Staunenswerthen ein Uebermaß. Von den Schneeregionen des Triglav und Mangart herab bis nahe zu dem wellenbepulsten Küstenlande der Adria, dehnt sich dies Land, das Sage und Historie seit alten Zeiten als ein Wunderland schildern. Slavische, deutsche und welsche Säger verherrlichten es im Liede, und begeißtete erzählte jeder Wanderer, der es durchzogen hatte, von seinen Schönheiten. Warum also ein geringer Fremdenverkehr?

Krain ist bekannt — und nicht bekannt. Bekannt dem Gourmand der Natur, der, feinsüßlich im Genießen, des Naturgenusses wegen die Gegend aufsucht, die der Flügelschlag der Schöpfung greift und mit dem ewigen Hauche der Schönheit überzogen hat — unbekannt der breiten Schichte der Touristen, die den ausgetretenen Pfad der Rodenamen wandern. «Fisch, Gmundn, Kuffee, Abbazia — was, Sie waren noch nicht dort? — Raum glaublich!»

Solche Vorwürfe verträgt der Modetourist nicht.

Ist es ihm zu verdenken, dass er lieber hin, als nach Krain, nach Weldes zieht?

Das sind nicht populäre Gegenden; von diesen liest und hört man nicht viel und sie sind nicht en vogue. Nicht, dass sie von Namen habenden Persönlichkeiten nicht häufig und gerne besucht würden — im Gegentheil! Aber man begeht den unerzeßlichen Fehler, dass man dies nicht hinausposaunt in die Welt mit jener modernen Trompete, vor deren Schall die Mauern des Ungekanntseins erzittern und stürzen.

Die Reclame in den Dienst des Guten und Schönen gestellt, hat eben nicht allein das Gute und Schöne zu zeigen, sondern muß heutzutage auch melden, dass Autoritäten es als gut und schön anerkannt haben.

Man mag philosophieren darüber, ob es des Guten und Schönen würdig ist, marktscreeierisch zur Lärmtrommel zu greifen, aber Thatsache ist es, dass der nervös haltende Alltagsmensch das *fin de siècle* am liebsten beim Morgentkaffee sich kurz und bündig berichten lässt, was man heutzutage gut und schön findet, und das ist meist für ihn maßgebend. An dieser die breite Straße für die Touristenmasse ebennenden Publicität fehlt es Krain und Weldes bisher.

Ein paar wohlgemeinte Reisebeschreibungen, die selten jemand liest, ein paar Notizen in den Blättern, die jedermann entgehen, ein paar Hotelannoncen — das ist alles, was bisher geschehen ist, um Weldes öffentlich bekannt zu machen — und deswegen der geringe Fremdenverkehr!



Der permanente Civilproceß-Ausschuß des Abgeordnetenhauses setzte Samstag in Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Justizministers Dr. Grafen Schönborn seine Beratungen fort. Auf der Tagesordnung stand die Frage der Börseschiedsgerichte. Die Berathung hierüber wird heute fortgesetzt werden.

Der niederösterreichische Landtag hat, bis auf einige minder bedeutende Vorlagen, die noch auf die Tagesordnung der heute anberaumten Sitzung gestellt wurden, seine Arbeiten beendet und wird heute geschlossen werden. Die Landtags-Wahlreform und die Revision der Geschäftsordnung bleiben unerledigt.

Ein der 'Pol. Corr.' aus Rom zugehender Bericht constatirt auf Grund von Informationen, die von kompetenter Seite herrühren, daß der gegenwärtige Aufenthalt des Cardinals Schönborn in Rom mit der Frage des Antisemitismus und der mit diesem verbundenen christlich-socialen Agitation in Oesterreich in Zusammenhang steht.

In Sarajevo sind gegenwärtig muhamedanische Notable aus allen Gegenden Bosniens und der Hercegovina versammelt, um den Sitzungen der von der Landesregierung auf Wunsch der Muhamedaner neu organisierten Landes-Baluf-Commission beizuwohnen. Die Landes-Balufe (religiösen und Schulstiftungen der Muhamedaner) repräsentieren annähernd ein Vermögen von fünf Millionen und ein Jahreserträgnis von circa 300.000 fl. Die erste Sitzung der Commission fand am 11. d. M. statt, nach deren Eröffnung sich sämtliche Commissions-Mitglieder zum Chef der Landesregierung G. d. C. Freiherrn v. Appel begaben, welcher die Commission mit einer herzlichen Ansprache begrüßte, die mit einem begeistert aufgenommenen Hwio auf Seine Majestät den Kaiser schloß.

Das ungarische Abgeordnetenhause hat am Samstag die Debatte über den Voranschlag des Finanzministeriums fortgesetzt und bis zum Titel 'Salzgefälle' erledigt. Heute wird die Debatte fortgesetzt.

Der deutsche Reichstag hat, nachdem zuvor die Vertrauensfrage gestellt, den Antrag Kören auf Verschärfung der Disciplinargewalt des Reichstagspräsidenten angenommen. Der Reichstag nahm ferner den Antrag Friedbergs betreffend die Einberufung einer internationalen Münzconferenz an.

Nach einer Meldung aus Rom gewinnt es immer mehr an Wahrscheinlichkeit, daß die Neuwahlen in die Kammer in Folge des Zeitverlustes, welchen die Revision der Wählerlisten verursacht, nicht vor dem Mai stattfinden werden. Eine Entscheidung hierüber werde, wird versichert, erst im nächsten Monate möglich sein.

Im französischen Ministerrathe theilte Ganotau mit, daß England beschlossen habe, keine Neutralitätserklärung im Conflict zwischen Frankreich und Madagaskar zu publicieren und sich in Folge dessen auch mit der Frage der Ausrüstungen englischer Firmen zum Transporte französischer Kriegsmaterialien nicht zu beschäftigen. Die Kammer beschloß mit 347 gegen 155 Stimmen, in die Berathung des Kultusbudgets einzutreten. Die Motion des Deputierten Chauvin (Socialist) auf Abschaffung des Kultusbudgets wurde mit 379 gegen 111 Stimmen abgelehnt.

In der Adreßdebatte, welche gestern im englischen Unterhause fortgesetzt wurde, kam Mr. Chamberlain wiederholt auf die Taktik der Regierung

zu sprechen, die als 'Anfüllen des Bechers des Oberhauses' bezeichnet wird. Zur Erklärung dieser Bemerkung dient eine Ausführung des Londoner 'Economist', in welcher es unter anderem heißt: 'Allseitig wird zugegeben, daß die Regierung jetzt den Becher füllt, das heißt absichtlich solche Bills an das Oberhaus schickt, von denen sie weiß, daß die Lords sie nie und nimmer annehmen werden. Nur zu dem Zwecke der Verwerfung sind sie überhaupt eingebracht worden. Diese Politik kann das Ministerium nur schwächen. Der Regierung ist es nicht sowohl um nützliche Gesetzgebung zu thun, als darum, das Oberhaus ins Unrecht zu bringen mittelst einer Reihe parlamentarischer Manöver.'

Nach Petersburger Blättern erhielt das Ministerium des Aeußern die definitive Antwort der japanischen Regierung bezüglich des Abschlusses des russisch-japanischen Handelsvertrages auf der Basis der Meistbegünstigung. Der Vertrag soll fünf Jahre nach der Ratification successive in Kraft treten. Inzwischen wird Japan ein Criminal-Gesetzbuch nach europäischem Muster ausarbeiten und dasselbe den europäischen Mächten vorlegen. Bis dahin werden von russischen Unterthanen in Japan begangene Verbrechen durch den russischen Consul abgeurtheilt. Der neue russisch-japanische Zolltarif soll einen Monat nach der Ratification in Kraft treten.

Tagesneuigkeiten.

(Das Kaiserpaar in Cap St. Martin.) Aus Mentone wird vom 16. Februar berichtet: Ihre Majestäten haben heute morgens nach dem Frühstück, wie alltäglich, einen Spaziergang unternommen. Heute fand bei Sr. Majestät dem Kaiser ein Dejeuner zu Ehren des Grafen und der Gräfin von Caserta, deren beiden Töchtern und beiden Söhnen statt. Sr. Majestät der Kaiser erwartete Allerhöchsthine Gäste im Vestibule des Hotels. Dem Dejeuner wohnten auch die Gräfin Trani, Prinz Liechtenstein, Graf Paar, Gräfin Sztaray und General Berzevichy bei. Ihre Majestäten haben heute um 4 Uhr nachmittags das Hotel verlassen und sich längs des Meeresufers nach dem Leuchtturm des Hafens begeben, welchen Ihre Majestäten besichtigten. Das Wetter ist heute prachtwoll. Es dürfte interessieren, einiges über die Lebensweise Sr. Majestät des Kaisers auf Cap St. Martin zu erfahren. Sr. Majestät der Kaiser nimmt schon um 6 Uhr morgens Kaffee mit kalt. m. Fleisch, dann promeniert Allerhöchstherselbe im Park; hierauf wird bis mittags gearbeitet. Um halb 1 Uhr ist Dejeuner, abends um 7 Uhr das Diner. Um 9 Uhr zieht sich Sr. Majestät der Kaiser in sein Appartement zurück.

(Wiener Gesellschaft der Musikfreunde.) In der am 16. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Musikfreunde wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Director Ambroise Thomas (Paris), Gvaerd (Brüssel), Wilner (Köln), Reinecke (Leipzig), Dvorzak (Newyork), Compositour Chrysander (Hamburg) und Hanslick (Wien).

(Proceß.) Gestern begann vor dem Wiener Schwurgerichte der für eine ganze Woche anberaumte Proceß gegen Ruchim, Jopira und Genossen. Es handelt sich um theils verübte, theils versuchte Betrügereien einer internationalen Bande, die in London ihren Sitz hat und von dort aus ihre Streifzüge in alle Hauptstädte Europa's unternahm. Unter der Vorgabe, falsche Bank-

noten zu erzeugen und zu verkaufen, wurden zahlreiche Personen, die sich bereit erklärt hatten, falsche Banknoten in Umlauf zu setzen, geschädigt. Den Vorsitz wird Saibacher-gerichtspräsident Dr. Holzinger führen, die Anklage Staatsanwalt D. R. v. Kleeborn vertreten.

(Ein fünffacher Mord wegen zehn Kopelen.) Im Städtchen Rychopol im Desserer Bezirke wurden am 8. d. M. fünf Personen ermordet, und zwar wegen des nichtigen Betrages von zehn Kopelen. Der Mörder, der sechzigjährige Nachwächter Katerinuk, erzählte, wie die 'D.'stija Novosti' melden, er sei mit einer Frau Namens Feldmann wegen zehn Kopelen, die sie ihm versprochen, in Streit gerathen; er sei ihr nachgelaufen und habe sie mit einer Eisenstange niedergeschlagen. Auf die Hilferufe der Frau eilte ihre Köchin herbei, welche der Mörder auf dieselbe Weise erschlug; sodann begab er sich in das Haus und tödtete die zwei schlafenden Pensionäre der Frau Feldmann, die vierzehn- und siebzehnjährigen Rabinovic und ihren Vhrer Bernstein. Als Feldmann selbst nach Hause kam, trat ihm Katerinuk entgegen und holte zum Schläge aus, der aber fehlging und dem alten Mann nur die Schulter streifte. Auf dessen Geschrei liefen die Nachbarn herbei und Katerinuk wurde gefesselt der Polizei übergeben.

(Schneefälle.) Im südlichen Theile von Georgien sind ungewöhnliche Schneefälle vorgekommen. In einem Orte sind 2500 Schafe zugrunde gegangen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sechzehnte Sitzung am 16. Februar.

(Fortsetzung.)

Bandeshauptmann D. Detela betont gegenüber den Angriffen des Abg. Scribar, daß die Straßentafel-Frage in keinem Zusammenhange mit nationaler Programm stehe. Redner beweist nach der geschichtlichen Entwicklung der Stadt, daß die Anbringung zwispächiger Straßenn Aufschriststafeln einem eminent praktischen Bedürfnisse entsprang, und es sei den alten slovenischen Patrioten nie in den Sinn gekommen, eine Einwendung dagegen zu erheben. Erst der jüdische Gemeinderath habe im letzten Jahre seiner Amtierung die bringende Nothwendigkeit ersehen, die eingebürgerten zwispächigen Tafeln durch einsprachige zu ersetzen. Nicht der Bandeshauptmann und nicht der Bandesausschuß Dr. Paparj haben den Beschluß aufgehoben, vielmehr habe ein Theil der Bevölkerung Laibachs und der conservativen Partei gegen die Beschlüsse des Gemeinderathes protestirt, und die conservative Partei habe jedenfalls darauf Anspruch, als bedeutende, ernste Partei aufgefahst zu werden. Der Hinweis auf Triest und Gili, die Bergemaltigung der slovenischen Minoritäten löne doch unmöglich als Richtschnur dienen und ein gleiches Vorgehen gegen die deutsche Minorität in Laibach rechtfertigen, denn das heiße ja Unrecht mit Unrecht entgelten. Der Hinweis auf die Zustände in Ungarn sei mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse dortselbst ganz unzulässig. Wenn der Vorwurf der Internationalität erhoben werde, so könne das immerhin acceptiert werden, denn dieses Wort klinge immerhin bitter, als der Haß gegen die andere Nationalität.

\* Nachdem im Schlusstheile des gestern veröffentlichten Berichtes mehrere sinnstörende Druckfehler enthalten sind, reproducieren wir vorstehend nochmals denselben.

nein, gewiß nicht. Nur sehen wollte er sie, wieder einmal ihren holden Anblick genießen.

Das war doch wahrlich nicht zuviel verlangt für all das Glück, das er hatte opfern müssen.

Egon Struja war im Grunde eine edle Natur, aber das Leben hatte noch nichts gethan, ihn zu schulen und ihn Selbstüberwindung zu lehren. Er war von jeher gewöhnt gewesen, seinen Neigungen zu folgen und alle Hindernisse niederzustürmen, die sich ihm in den Weg stellten.

Daß er gerade da verzichtete, auf all und jedes verzichten sollte, wo er zum erstenmale wirklich liebte, schien ihm eine unerhörte Grausamkeit des Schicksals; seine Leidenschaft erkannte nichts an als ihre eigene Existenzberechtigung, der die ganze Welt in Flammen nur eben als die rechte Beleuchtung erschienen wäre.

So völlig war er mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, daß er wenig hörte von dem, was Frau von Hardegg ihm von dem jungen Gaste des Hauses sagte.

Erst die directe Frage der Commandeuse: 'Wie lange ist es eigentlich her, daß du Blanche nicht gesehen hast?' zwang ihn wieder, der Unterhaltung seine volle Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Blanche! Er hatte im Augenblicke auch nicht die leiseste Ahnung, von welcher Blanche die Rede war.

Zum Glück für ihn beantwortete sich die lebhafteste Dame ihre Frage selbst.

'Sechs Jahre müssen es mindestens sein — ja, ganz recht, gerade sechs Jahre. Du begleitetest damals deinen armen Papa nach Rom — ein halbes Jahr später starb er.'

(Fortsetzung folgt.)

Lippen.

Roman aus der Gesellschaft von L. Tschürna.

(35. Fortsetzung.)

Ein ironisches Lachen gieng um Struja's Lippen. 'Das klingt sehr romantisch,' sagte er, 'die Sache hat aber doch auch einen recht praktischen Hintergrund. Die Comtesse war blutarm, Ralph Mil-

Freilich — und ganz ohne Einfluß mag dieser Umstand bei Tessa's Wahl nicht gewesen sein; ich gebe das gern zu, umsomehr, als der alte Graf Rabenau kurz nach der Verlobung nur durch den energischen Beistand seines Schwiegerjohnes aus einer sehr schwierigen finanziellen Lage gerettet wurde. Wie dem aber auch sei und was Tessa bestimmt haben mag, ihm ihre Hand zu reichen, jetzt hat sie jedenfalls gelernt, ihn zu lieben, und ist eine sehr glückliche Frau geworden.'

Prinz Egon antwortete nichts. Tessa glücklich? Er glaubte kein Wort davon, jetzt weniger als je.

Von der Katastrophe, durch die Graf Rabenau damals bedroht worden war, hatte er bisher nichts gewußt.

Also um ihren Vater zu retten, hatte sie diese Ehe geschlossen!

Das erklärte ihm alles, was ihm bisher an ihrer Handlungsweise noch unverständlich gewesen war.

Sie hatte sich geopfert!

Der Gedanke erfüllte ihn mit geheimem Entzücken, weckte gefährliche, verbrecherische Wünsche und Hoffnungen in ihm.

Er hatte Tessa nicht vergessen. Die Betäubungs-

mittel, welche er anwendete, hatten immer nur zeitweise geholfen. Es nützte ihm nichts, daß er sich in den Strudel des wildesten Lebens hineinstürzte, daß er Liebe suchte und fand. Nach jedem solchen Rausche packte ihn die Verzweiflung von neuem und gerade vom Hintergrunde seines jetzigen wüsten Lebens hob sich das reine Bild Tessa's in holdester Klarheit ab.

Was er Einzigs, Unwiederbringliches an ihr verloren hatte, das stand ihm immer noch jetzt wie in jener Trennungsstunde mit peinvoller Deutlichkeit vor der Seele.

Und sie sollte gelernt haben, diesen Mann zu lieben, dem sie ohne Neigung, von den Verhältnissen gezwungen, ihre Hand gereicht hatte?

Nein — das wußte er besser. Ihre Dankbarkeit, ihr Pflichtgefühl mochten sie an Ralph fesseln, aber ihre Liebe, jene heiße, stürmische Liebe, die jedes echte Weib nur einmal im Leben empfindet, die gehörte ihm — ihm selbst.

Warum auch wäre sie sonst geflohen, als sie gehört hatte, daß er auf der Durchreise zu seinen Verwandten eine Woche in Wien verweilen wolle?

Denn ihre schnelle Abreise nach Hohenbühel war eine Flucht gewesen, er zweifelte nicht im mindesten daran.

Sie hatte ihm ausweichen wollen! Wahrscheinlich hatte sie darauf gerechnet, daß er sie verstehen und nicht zurückkehren werde.

Er kam dennoch, obwohl sein Gewissen und alle Befehle der Ehre ihn hätten fernhalten müssen.

Mit leeren Sophistereien täuschte er sich über die Gefahr hinweg. Er wollte ja ihren Frieden nicht stören,



Der Bandeshauptmann bemerkt im weiteren Verlaufe seiner Rede, er sei jederzeit nach eigener, bester Ueberzeugung vorgegangen, ohne fremde Beeinflussung, ohne Rücksicht auf alle Unannehmlichkeiten, die ihm daraus erwachsen. Zum Schlusse erörtert Redner die Motive, von denen sich der Bandesausschuß in dieser Angelegenheit leiten ließ, betont, daß die Straßentafeln ausschließlich der Orientierung und dem Fremdenverkehre dienen. Jeder objectiv und mäßig Urtheilende müsse im Interesse der Stadt auf die praktischen Bedürfnisse derselben Rücksicht nehmen, und es wäre ersprießlicher gewesen, wenn der Gemeinderath seinen Irrthum in dieser Sache eingesehen hätte.

Abg. Dr. Tavčar beantragt Schluß der Debatte. Derselbe wird angenommen.

Bandespräsident Baron Hein bemerkt gegenüber den Beschwerten Hribar, daß der Stadtmagistrat Laibach als politische Behörde erster Instanz der Landesregierung untergeordnet und die interne Amtssprache die deutsche sei und wohl noch lange bleiben werde.

Der Wortwurf des Abgeordneten, es werde dem Adel im politischen Dienste bei Vorrückungen vor anderen Bewerbern der Vorzug eingeräumt, sei unrichtig, denn einzig und allein sei die Qualification des Bewerbers, hervorragende Begabung, besondere Befähigung, hingebender Fleiß u. dergl. m. maßgebend. Von einer Vermehrung von Bezirkshauptmannschaften, die nach den Worten des Abgeordneten den Zweck habe, Aristokraten Versorgung zu gewähren, sei dem Landespräsidenten nicht das mindeste bekannt. Er kenne nicht die Quelle, aus der Abg. Hribar geschöpft habe, aber er müsse diese Nachricht als Ente bezeichnen.

Bezüglich der Straßentafeln bemerkt der Landespräsident, daß der Abg. Hribar schwer zu befriedigen sei. In früheren Jahren sei ihm die einfache deutsche Aufschrift auf dem Gebäude der Finanz-Direction stets ein Dorn im Auge gewesen und habe er wiederholt verlangt, daß dieses Gebäude auch eine slovenische Aufschrift erhalten. Damals sei an demselben Gebäude eine deutsch-slovenische Straßentafel angebracht gewesen. Von Seite der Regierung wurde dem Wunsche des Herrn Abgeordneten entsprochen und habe jenes Gebäude eine doppel-sprachige Aufschrift erhalten. Bald darauf habe sich jedoch der Abg. Hribar für einsprachige Aufschriften begeistert, und seinem Antrage im Gemeinderathe sei es zuzuschreiben, daß im Sommer 1894 an dem Gebäude der Finanz-Direction eine einsprachige slovenische Straßentafel angebracht wurde. Jetzt sei das Amtsschild doppel-sprachig, die Straßentafel einsprachig. Diese Straßentafel, bemerkt der Landespräsident weiter, hätte er allerdings wieder abnehmen lassen können, er habe sie aber belassen, als eine draßliche Illustration ad perpetuam rei memoriam.

In der gestrigen Sitzung habe der Abg. Hribar aber wieder eine Lanze für die Doppelsprachigkeit gebrochen und verlangt, daß das Postgebäude in Triest neben der italienischen Aufschrift auch eine slovenische erhalten, und heute schwärme derselbe Abgeordnete wieder für einsprachige Tafeln in Laibach. Dabei berufe sich derselbe Herr Abgeordnete, wenn er die Doppelsprachigkeit verlange, auf Artikel XIX der Staatsgrundgesetze, und doch habe gerade er eine Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes in dieser Frage provociert, nach welcher der erwähnte Artikel eigentlich als inhaltslos bezeichnet wurde, weil er dispositive Bestimmungen nicht enthalte. Hieraus ergebe sich, daß bei den Aufschriftstafeln allein das praktische Bedürfnis maßgebend sei und sonst gar nichts anderes.

Der Vergleich mit Ungarn sei nicht zutreffend, und der Abgeordnete gebe sich einer Täuschung hin, wenn er die Anwendung der dortigen Verhältnisse auf die diesseitige Reichshälfte wünsche, da in Ungarn nur eine Nation herrschend sei.

Abg. Dr. Schaffer erklärt sich im allgemeinen mit den Ausführungen des Abgeordneten Hribar über die finanzielle Lage des Landes einverstanden, eine allzu optimistische Auffassung sei jedoch nicht angezeigt und die größte Vorsicht nöthig. Es würde sich zur Consolidierung des Budgets die Aufstellung eines Normalbudgets empfehlen, in dem eine Art von Pauschalsummen für alle großen Ausgaben enthalten wären. Er wolle den politischen Ausführungen des Abgeordneten Hribar nicht folgen, der von demselben angestellte Vergleich mit Ungarn sei schon von den Vorrednern beleuchtet worden. Dessen Eingehen in die Verhältnisse anderer Provinzen gehöre nicht hieher, da sich der Landtag nur mit Angelegenheiten Krains zu befassen habe. Ebenso verzichte er auf eine Besprechung der Parteiverhältnisse. Die Angelegenheit der Straßentafeln berührend, betont Redner unter anderem, daß dieselbe vom Standpunkte des Fremdenverkehrs durchaus nicht unbedeutend sei und auch andere wichtige Interessen hiebei mitsprechen. Jedensfalls würde die Durchführung jenes Beschlusses nicht die Anziehungskraft der Stadt erhöhen. Der Abgeordnete bespricht sodann die Wichtigkeit der deutschen Sprache als Verkehrs- und Unterrichtssprache und meint, der Gemeinderath möge sich die Frage vorlegen, ob es gerechtfertigt erscheine, eine allgemeine Missstimmung in der Bevölkerung durch Beharren auf seinen Beschlüssen zu entsenden. Für die einsprachigen Straßentafeln spreche gar kein Grund, aber alle Gründe

für die zweisprachigen, und zwar basteren diese auf Recht, Billigkeit und praktischen Bedürfnissen.

Abg. Hribar polemisiert gegen die Ausführungen der Vorredner und meint unter anderem, daß er in der Qualification, die dem Landespräsidenten bei Besörderungen maßgebend sei, die vollkommene Kenntnis der slovenischen Sprache vermissen.

Abg. Dr. Žitnik behauptet, daß der genehmigte Kostenvoranschlag für den Theaterbau um 38.000 fl. überschritten worden sei. Er erörtert ausführlich den politischen Standpunkt, den er und seine Gesinnungsgenossen einnehmen, die auf dem Boden des social-christlichen Programmes stehen. Er polemisiert gegen das Programm der radicalen, vertheidigt jenes der conservativen slovenischen Partei, die den Kampf gegen Liberalismus und Capitalismus im Sinne der Organisation der Christlich-Socialen aufnehmen müsse.

Abg. Dr. Papecj bespricht die Motive, die für den Bandesausschuß bei seinen Beschlüssen in der Straßentafeln-Angelegenheit maßgebend waren. Im Verlaufe seiner Erörterungen weist Redner nach, daß die Minorität im Gemeinderathe im Jahre 1892 gegen die Entfernung der doppel-sprachigen Tafeln gestimmt habe und polemisiert schließlich gegen Abg. Hribar.

Abg. Schuklje legt den Standpunkt dar, den er in steuerpolitischer Beziehung einnehme, betont, daß durch die Viersteuer, welche er bekämpft habe, der kleine Mann am schwersten getroffen werde. In seinen weiteren Ausführungen besprach der Abgeordnete den Zwiespalt in der nationalen Partei und polemisiert gegen Abg. Žitnik. Die alte conservative Partei, welche sich zu dem Programme des Grafen Hohenwart bekenne, sei eine staatliche Nothwendigkeit. Derjenige Theil der Partei, welcher auf dem Boden des christlich-socialen Programmes stehe, sei ebenso wenig conservativ wie die Radicals, denn er stehe der bestehenden Gesellschaftsordnung feindlich gegenüber.

Es folgen nun persönliche Verichtigungen. Landespräsident Baron Hein bemerkt gegenüber dem Abg. Hribar, die Kenntnis der slovenischen Sprache gehöre selbstredend unter die Qualification der Beamten, er habe es jedoch als zu weitgehend erachtet, die einzelnen Momente, was unter Qualification zu verstehen sei, zu detaillieren.

Nach weiteren Verichtigungen des Bandeshauptmannes Detela, der Abg. Hribar und Dr. Schaffer wird die Sitzung unterbrochen.

(Abend-sitzung.)

Berichterstatter Abg. Klun bemerkt gegenüber den Ausführungen des Abg. Hribar, daß man im Landtage in erster Linie auf die Verhältnisse in Krain Rücksicht nehmen müsse. Es könne nicht abgeleugnet werden, daß die Slovenen in Krain viel erreicht haben. Die Coalition habe denselben nicht geschadet, denn es sei das Gegentheil zu verzeichnen. Redner betont in Bezug auf die Straßentafelaffaire, daß ein Hinweis auf die Vergewaltigung der Minoritäten in anderen Provinzen ganz unzulässig sei; es empfehle sich daher, die Aufschriften dahin zu ändern, daß oben die slovenische, unten die deutsche Bezeichnung angebracht werde, ebenso sollen die althergebrachten, eingebürgerten Namen der Straßen und Plätze unverändert bleiben. Die politischen Parteiverhältnisse besprechend, weist Redner nach, daß eine Coalition der Conservativen mit den Radicals unmöglich sei. Im weiteren Verlaufe seiner Rede bemerkt der Abgeordnete, daß das Programm der in der Coalition befindlichen Abgeordneten das einzige sei, auf Grund dessen eine Vereinigung der nationalen Parteien möglich wäre. Die katholisch-conservative Partei, der er angehöre, sei gegen das christlich-socialen Programm, welches bei den obwaltenden Verhältnissen in Krain gar keine Berechtigung habe. Er bedauere daher das Eintreten einiger Abgeordneten auf den Parteitagen für dieses Programm.

Es wird sodann in die Specialdebatte eingegangen und der Voranschlag sammt den Resolutionen unverändert angenommen.

Bandeshauptmann Detela beantwortet die Interpellation des Abg. Dr. Žitnik und Genossen in Angelegenheit der Gemeindeverwaltung in Neumarkt. Die Antwort erörtert ausführlich das diesfalls Veranlasste und weist nach, daß die Untersuchungen und Erhebungen in der Angelegenheit noch nicht beendet sind.

Abg. Biznikar berichtet namens des Finanzausschusses über die Petition des Koprivnikar um Schadenersatz anlässlich des Wagensberger Straßenbaues. Derselbe wird dem Bandesausschusse abgetreten.

Abg. Dr. Tavčar berichtet namens des Eisenbahnausschusses über den Antrag des Abg. Šuklje und Genossen wegen des Baues der Weißkriener Bahn über die Petitionen der Gemeinde Rudolfswert um Anschluß an dieselbe.

Der Ausschuss beantragt: Der Landtag spreche sich dafür aus, daß die Weißkriener Bahn normal-spurig gebaut werde, daß deren Bau aber auch auf das Beste zu unterstützen sei, wenn sie schmalspurig durchgeführt werden.

Der Bandesausschuß hat eingehend die Form und Größe des Beitrages, mit dem das Land bei Vergebung des Stammcapitals der Weißkriener Bahn theilnehmen soll, zu erwägen. Weiters habe derselbe mit der Re-

gierung Verhandlungen zu pflegen mit dem Vorstande der Unterkriener Bahnen und den Betheiligten, daß der Bau der Weißkriener Bahn ermöglicht werde. Schließlich habe der Bandesausschuß über das Unternommene und wegen des Betrages in der kommenden Saison zu berichten und Anträge zu stellen.

Abg. Biznikar befürwortet die Normalspur bei der zu erbauenden Bahn, da nur hiedurch die Öffnung auf eine große Transitbahn erfüllt werden könne. Die Schmalspur diene nur localen Bedürfnissen. Der Bandesausschuß möge dahin wirken, daß sich das Handelsministerium mit der Normalspur befreunde.

Abg. Baron Schwegel bemerkt, das Zustandekommen einer normalspurigen Bahn unterliege vielen Schwierigkeiten. Den Wünschen der Bevölkerung werde am besten entsprochen, wenn überhaupt eine Bahn, ob normal- oder schmalspurig, erbaut werde. Redner weist auf das Gesetz über Localbahnen hin, das sichere Garantien für die Erfüllung der Wünsche der Bevölkerung biete.

Die Anträge des Ausschusses werden angenommen.

Der Ausschuss beantragt ferner:

Der Bandesausschuß wird beauftragt, den Ausbau der normalspurigen Localbahn Krainburg-Neumarkt zu fördern und über den Stand dieser Eisenbahnanlage in der nächsten Session Bericht zu erstatten, eventuell Anträge wegen Förderung des Ausbaues derselben zu stellen.

Der Bandesausschuß wird weiters beauftragt, in der nächsten Session zu berichten, auf welche Art das für die Förderung des Baues der Localbahnen aufzubringende Erfordernis vom Lande zu decken wäre.

Angenommen.

Schließlich beantragt der Ausschuss die Annahme folgender Resolution:

Gestützt auf die Erwägungen, denen der Landtag bezüglich der dringenden Nothwendigkeit einer zweiten selbständigen Bahnverbindung Triests mit dem Hinterlande unter voller Würdigung der gesamtstaatlichen Interessen und der Bedeutung der Karawankenbahn für die Hebung von Handel, Industrie und Gewerbe in den Hinterländern von Triest sowie des Exportes über Triest überhaupt und für die Förderung der Verkehrsbeziehungen von Krain mit seinen Nachbarländern insbesondere durch seine Beschlüsse wiederholt Ausdruck gegeben hat und an denen er festhält, und in Uebereinstimmung mit den consensuellen Beschlüssen der Vertretungen der anderen, an dieser Frage gleichmäßig interessierten Kronländer beschließt der Landtag des Herzogthumes Krain:

Die hohe Regierung wird aufgefordert, noch im Laufe dieses Jahres die Erbauung einer Eisenbahn über die Karawanken, die von Klagenfurt ausgehend, auf dem geeigneten Wege über Krain und auf der dem Beste mit den industriereichen nördlichen Ländern am besten entsprechenden Linie nach Triest geführt werden soll, verfassungsmäßig sicherzustellen.

Abg. Baron Schwegel bemerkt zu dieser Resolution, die Frage, auf welche Art eine Verbindung von Triest mit dem Hinterlande hergestellt werden solle, sei Sache eingehender Erörterungen und Studien gewesen, Tracierungen seien vorgenommen worden, jedoch sei ein endgiltiges Urtheil heute noch nicht möglich, da das Studium über die einzelnen Tracierungen noch nicht abgeschlossen sei. Die Hauptsache sei jedoch, daß die Tracierung überhaupt durch Krain geführt werde, wie und wo, sei Nebensache. Redner weist ferner auf den einhelligen Beschlusse des böhmischen Landtages hin, welcher die Nachbarprovinzen zu einer gemeinsamen Action eingeladen habe, welchem der krainische Landtag durch die vorstehende Resolution entspreche, deren Annahme er wärmstens empfehle.

Die Petition der Gemeinden Wippach und Slap um Herstellung einer Eisenbahnverbindung Adelsberg-Wippach bis zur Linie Gaidenschaft-Görz, beantragt der Ausschuss, dem Bandesausschusse zur entsprechenden Berichterstattung zuzuwenden.

Abg. Lavrenčič bespricht die Nothwendigkeit des Baues dieser Bahn mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen und Handelsverhältnisse von Wippach und befürwortet wärmstens die Petition.

Abg. Kernik beantragt eine Resolution, der Bandesausschuß werde beauftragt, sich sofort an das Handelsministerium zu wenden, damit dasselbe das Geeignete veranlasse, um die Fahrordnung für die Bage der Localbahn Laibach-Stein in der Zukunft derart festzustellen, daß auf die ankommenden Bage der Südbahn in Laibach volle Rücksicht genommen werde.

Bei der Abstimmung werden sämtliche Anträge des Ausschusses sowie die Resolutionen desselben und des Abgeordneten Kernik angenommen. (Schluß folgt.)

(Staatsubvention.) Nach einer uns zugehenden Nachricht hat das k. k. Ackerbauministerium für die mit einem Kostenaufwande von 4545 fl. geplante Herstellung einer Wasserleitung in der Ortschaft Seice, Bezirk Adelsberg, aus Landesculturmitteln eine Beihilfe von 1800 fl. mit der Bedingung bewilligt, daß die Arbeiten unter der Oberleitung eines Staats- oder Landes-Technikers nach dem verfaßten Projecte zur Ausführung gelangen.



(Sitzung des Laibacher Gemeinderathes.) Heute um 5 Uhr nachmittags findet eine Sitzung des Laibacher Gemeinderathes mit nachstehender Tagesordnung statt. I. Mittheilungen des Vorsitzenden. II. Bericht der Personal-Rechts-Section über die Einladung zum Städtetage in Wien am 21. d. M. III. Bericht der Bau-Section über das Gesuch des Ant. Deiman wegen Vertheilung und Eröffnung zweier Straßen an seinem parcellirten Besitze auf der Polana. IV. Bericht der Schul-Section über die Rechnungen der Leitungen der städt. Volksschulen wegen Verwendung der Dotationen im Schuljahre 1893/94. V. Berichte der Finanz-Section: a) über die Scontrierung der städt. Cassen und Fonds am 10. December 1894; b) wegen Ausfolgung einiger Dienstcautionen; c) über das Gesuch der Leitung des botanischen Gartens um eine Unterstützung; d) über das Gesuch der «Masbena Matica» um ein Lotteriegewinn. Geheime Sitzung.

(Leichenbegängnis.) Unter zahlreicher Theilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung wurde am Sonntag Frau Francisca Pogacar zu Grabe getragen. Die Verstorbene war eine bekannte Wohlthäterin der Armen, eine edelherzige Förderin und Unterstützerin aller humanitären Institute, ein hervorragendes Mitglied des Frauenvereines und anderer Wohlthätigkeitsvereine. Die Verstorbene hat unter anderm dem Josefinum und den Armen des Frauenvereines Begate zu je 100 fl. hinterlassen. Ehre ihrem Angebenken!

(Zur Errichtung einer Betriebs-Direction in Graz) meldet die «Tagespost»: Der erste entscheidende Schritt zur Verwirklichung der so sehr gewünscht Errichtung einer Eisenbahn-Betriebs-Direction in Graz ist nunmehr geschehen; wie uns nämlich telegraphisch berichtet wird, hat die Direction der Oesterreichischen Staatsbahnen das Verkaufsangebot des Herrn A. Franz bezüglich des Joaneumgartengrundes vorbehaltlich der Genehmigung durch die Minister, an der wohl kaum zu zweifeln ist, angenommen.

(Deutsches Theater.) Gestern wurde angeblich zum letztenmale in der Saison die Oper «Hänsel und Gretel» von Humperdinck gegeben. Nach dem großen Beifalle, den das reizende Werk neuerlich fand, dürfte das grausame «zum letztenmale» nicht gar zu ernst zu nehmen sein. Zu erwähnen ist, daß die Damen Wohl-muth und Koller sinnige Zuckerhäuschen von dankbaren Freunden der Oper erhielten, die Tempis insbesondere im letzten Acte übermäßig geschleppt wurden und der Chor der Besucherkinder in der letzten Scene zum Theile gänzlich versagte.

(Corrigendum.) Im gestrigen Landtagsberichte soll es bei der Rede des Abg. Fribar heißen, daß derselbe den Landeshauptmann Detela und Abg. Dr. Papez (nicht Dr. Bošnjak) angegriffen hat.

wird gemeldet: Vormittags frühstückte er zwei Eier und äußerte zu seinem ehemaligen Adjutanten Grafen Thotel: «Nun wäre wohl das Schlimmste überstanden!» Sodann ließ er an Se. Heiligkeit den Papst ein Dank-telegramm für den gespendeten Segen absenden und converbierte mit den Familienmitgliedern. Von 10 Uhr an begann der apathische Zustand. Der Tod erfolgte sanft um 1 Uhr 15 Minuten. Der Herr Erzherzog erwachte kurze Zeit vorher und erkannte die beiden jüngsten Enkel und flüsterete denselben einige Worte zu und verlangte ein Glas Wasser. — Bezüglich der Leichenfeier wird die Entscheidung Sr. Majestät des Kaisers, welcher morgen abends in Wien eintreffen soll, abgewartet. Die Entsendung von Militärdeputationen aus fernen Garnisonen dürfte einen mehrtägigen Aufschub der Leichenfeier nothwendig machen.

Mentone, 18. Februar. Se. Majestät der Kaiser erhielt die Nachricht vom Hinscheiden des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht um 2 Uhr nachmittags. Um 3 Uhr 13 Minuten nachmittags reiste Se. Majestät der Kaiser mittelst Hofseparatzuges über Ventimiglia nach Wien ab.

Mentone, 18. Februar. Se. Majestät der Kaiser langte um 3 Uhr 5 Minuten am Bahnhofe an. Er drückte den anwesenden Gendarmen-Officieren seinen Dank aus und nahm sodann mit Umarmung und Kuß von Ihrer Majestät der Kaiserin, dem bairischen Herzogpaare und der Gräfin Trani Abschied. Nachdem der Kaiser den Salonwagen bestiegen hatte, setzte sich der Zug, mit welchem Se. Majestät über Ventimiglia nach Wien reiste, sofort in Bewegung.

Wien, 18. Februar. Se. Majestät der Kaiser trifft morgen um 11 Uhr nachts in Wien ein.

Wien, 18. Februar. Infolge einer bestimmten Willensäußerung des verstorbenen Erzherzogs Albrecht werden Blumenpenden dankend abgelehnt. Das Geld für die zugehenden Kränze sollte den Armen zugewendet werden.

Arco, 18. Februar. Der Curort trägt Trauerschmuck. Uebermorgen findet die Einbalsamierung der Leiche des verewigten Herrn Erzherzogs statt. Verfügungen betreffs Ueberführung der Leiche wurden noch nicht getroffen. Die Leiche dürfte in Wien kaum vor acht Tagen eintreffen.

Wien, 18. Februar. Alle Blätter sind in schwarz umrandeten Extra-Ausgaben erschienen und begleiten die Nachricht von dem Tode des Erzherzogs Albrecht mit Worten der tiefst empfundenen Theilnahme. — Aus den Landeshauptstädten eingelaufene Telegramme schildern den tiefen Eindruck der Todesnachricht, welche durch Extrablätter bekanntgegeben wurde.

Budapest, 18. Februar. Schwarz umrandete Extra-Ausgaben der Blätter drücken die tiefe Trauer des ungarischen Volkes über das Hinscheiden des Erzherzogs Albrecht aus und heben die großen Tugenden und den unersehblichen Verlust für das Herrscherhaus und die österreichisch-ungarische Armee aus.

Berlin, 18. Februar. Die Abendblätter widmen dem verstorbenen Erzherzoge Albrecht warme Nekrologe.

Rom, 18. Februar. Ministerpräsident Crispi ließ dem österr.-ungar. Botschafter Baron Bruck sein Beileid aus Anlaß des Hinscheidens Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Albrecht aussprechen. Der Kriegsminister schickte ein Condolenztelegramm an den Reichskriegsminister von Krieghammer nach Wien. Das für heute im Quirinal anberaumte Concert wurde abgesagt. — Sämmtliche Blätter widmen dem dahingeshiedenen Erzherzoge Albrecht längere Artikel, in welchen sie dessen

Hinscheiden betrauern und dessen hervorragende Eigenschaften beleuchten.

Telegramme.

Wien, 18. Februar. (Orig.-Tel.) Der Banntag wurde nach Erledigung der Tagesordnung vertagt.

Wien, 19. Februar. (Orig.-Tel.) Ritter von Pa-litschek wurde im Disciplinarwege aus dem Staats-dienste entlassen und des Rechtes verlustig erklärt, den Constatitel zu führen.

Budapest, 18. Februar. (Orig.-Tel.) Das Abgeordnetenhaus hat das Budget pro 1895 erledigt. Finanzminister Lukacs unterbreitete das Budgetgesetz pro 1895, welches an den Finanzausschuß geleitet wurde.

Der Krieg zwischen China und Japan.

Yokohama, 18. Februar. Der Commandant des ersten japanischen Armeecorps sendete unter dem 16. d. M. folgendes Telegramm: 15.000 Chinesen griffen heute, unterstützt durch zwölf Kanonen, Hai-Tscheng an, indem sie concentrisch auf drei verschiedenen Wegen vordrangen, wurden jedoch unter großen Verlusten zurückgeworfen und ließen über hundert Tote auf dem Kampfplatze. Die Japaner hatten drei Tote und zwei Verwundete.

Verstorbene.

Am 17. Februar. Anna Balaz, Inwohnerin, 84 J., Slovca 44, Marasmus.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 18. Feb. at 7, 8, and 9 AM.

Tagsüber meist heiter, intensives Abendroth. — Das Tagesmittel der Temperatur -11.1°, um 10.7° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky, Ritter von Wissehrad.

Advertisement for Cognac-Malz-Extract. Text: Von medic. Autoritäten empfohlen. Hustenstillend, schleimlösend, kräftigend, mundbefeuchtend. Includes logo and contact info for Josef Mayer, Apotheker.

Dank

tiefgefühltesten Dank für die Theilnahme während der Krankheit und gelegentlich des Todes der Frau

Franziska Romana Pogacar

und für die zahlreiche Begleitung der irdischen Ueberreste zur letzten Ruhestätte.

Die trauernde Familie.

Neueste Nachrichten.

Seine kaiserl. und königl. Hoheit Erzherzog Albrecht †

Seine k. u. k. Hoheit der durchlauch-tigste Herr Erzherzog Albrecht ist gestern um 1 Uhr nachmittags in Arco sanft in dem Herrn entschlafen.

Wien, 18. Februar. Ueber die letzten Stunden Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht

Course an der Wiener Börse vom 18. Februar 1895.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Large financial table with multiple columns for various securities, bonds, and exchange rates. Includes sections for Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, and Industri-Actien.